Über Herausforderungen in einem "offenen Medium"

Konflikt im grünen blatt

fb Einigen ist es bereits aufgefallen, dass die Pause seit der Frühjahrsausgabe des grünen blatts bis zu diesem Heft deutlich größer ist, als das selbst bei diesem Projekt gewohnt ist. Nicht nur das, die geplante Sommerausgabe ist ganz ausgefallen und auch die für den Herbst geplante dritte, nun zweite Nummer für das Jahr 2017 kommt nun erheblich später. Was sind die Gründe?

Im Frühjahr entzündete sich aus einem bereits seit Jahren schwelenden Konflikt über den Umgang einer projektbeteiligten Person miteinander in der Redaktionsgruppe und mit Anderen eine eskalierende Auseinandersetzung, die leider über das bekanntermaßen für konstruktive Streitkultur ungeeignete Medium E-Mail lief. Auslöser war die Weigerung der Betreffenden die Verantwortung für die Druckkosten der von ihr verantworteten Herbstausgabe 2016 zu tragen, nachdem offenkundig geworden war, dass jenes Heft ohne Absicherung der Finanzierung bei der Druckerei in Auftrag gegeben worden war.

Der folgende Streit drehte sich zuerst um die Frage, wer für das Desaster verantwortlich zu machen sei, bewegte sich aber bald von diesem Ausgangspunkt zu einer Auseinandersetzung über Ansprüche an das Verhalten miteinander. Hierbei kristallisierten sich zwei "Lager" heraus - eine Gruppe von Redaktionsbeteiligten, die erklärtermaßen Produktivität über das Wohlbefinden der im Projekt Betroffenen stellen, auf der einen Seite, und Andere, die rücksichtsloses Verhalten, aggressives Attackieren von Kritiker*innen und die Folgen, die dies für die Angegriffenen hat relevant und damit einen fairen Umgang innerhalb des Projekts mindestens genauso wichtig wie den Output des Projekts fanden.

Da niemand eine "neutrale" und "wahre" Sicht der Vorgänge wiedergeben könnte, sich in der Folge aber gezeigt hat, dass zumindest die Zusammenarbeit mit der einen Person, an der sich der Konflikt eskaliert hat, nicht mehr möglich war, und diese Folgen sich auch auf das Umfeld des grünen blatts auswirken, hielten wir es für notwendig die Problematik in dieser Ausgabe zu thematisieren.

"Wir", das sind diejenigen, die die Position vertraten, dass der menschliche Umgang innerhalb dieses Projekts, aber auch generell im Verhältnis zu Mitstreiter*innen grundlegend für ein emanzipatorisches Vorhaben sind, und die sich seit dem Überschreiten des Höhepunkts der Eskalation innerhalb der Redaktion (wo klar wurde, dass ein "zusammen" nicht mehr machbar erscheint) bemüht haben die Auseinandersetzung möglichst konstruktiv, lösungsorientiert und auch ergebnisoffen zu führen.

Leider war von der anderen "Partei" keine Bereitschaft zu erkennen, den Konflikt zu bearbeiten und möglichst zu lösen. Weder tauchte die betreffende Person bei dem Krisentreffen, das wir im Sommer in Göttingen organisierten und zu dem extra eine außenstehende Moderator*in einbezogen worden war auf (obwohl es entsprechende Ankündigungen per E-Mail gab), noch wurde auf die Nachfrage, wie ihrer Meinung nach politisch korrekt und entsprechend dem Konzept der Offenheit mit einem Konflikt wie diesem umgegangen werden könnte, geantwortet. Auch auf die Einladung und den ausdrücklichen Wunsch um eigene Darstellung der Konfliktlage mittels eines Textbeitrages zu diesem Heft wurde von "der anderen Seite" nicht eingegangen (es gab lediglich eine kurze Antwortemail mit ausdrücklichem Hinweis diese sei nicht zur Veröffentlichung bestimmt) - wodurch wir die unglückliche Situation haben, dass die verschiedenen Beiträge und Sichten auf den Konflikt innerhalb des grünen blatts ausschließlich von Vertreter*innen der einen Seite verfasst wurden. Es bleibt zu hoffen, dass diese Texte zumindest teilweise so selbstkritisch formuliert sind, dass es möglich wird sich ein realitätsnahes Bild von der Auseinandersetzung zu machen.

Im Folgenden sind zunächst die gemeinsame Stellungnahme eines Teils der offenen Redaktion und dann einige einzelne Analysebeiträge aufgeführt.

Stellungnahme Einiger aus der offenen Redaktion

Liebe Menschen um das grüne blatt,

wir denken, dass das Konzept "offenes Medium" beim grünen blatt gescheitert ist. Die Grundprinzipien eines offenen Projektes wie z.B. der für alle gleichberechtigte Zugang zum Projekt und die damit einhergehende Offenheit werden nicht mehr umgesetzt.

Die Überlegungen, das grüne blatt als Offenes Medium zu gestalten haben vor über 10 Jahren stattgefunden. Das Konzept wurde aber schon seit längerem nicht mehr wirklich umgesetzt. Es wird seit vielen Jahren nicht mehr diskutiert, wie das grüne blatt seinen offenen Ansatz umsetzen und erhalten kann, wie es um die Offenheit bestellt ist und was diese Offenheit für die Beteiligten bedeutet. Das bedeutet, dass das grüne blatt eigentlich schon länger de facto kein offenes Medium mehr ist, aber es bisher noch nicht konstatiert worden ist.

Wie bereits geschrieben "(Redaktions-Mailingliste vom 18.6.2017)" halten wir für die Realisierung eines offenen Projekts die soziale Dimension, wie beispielsweise der Umgang miteinander für wichtig – damit auch wirklich alle mitmachen können und sich wohlfühlen. Wenn z.B. sexistisches Verhalten toleriert wird, ist es kein offener Raum mehr, da dann die Betroffenen nicht mehr mitmachen können und somit ist es auch kein wirklich offenes Projekt. Ebenso verhält es sich mit anderen diskriminierenden, unsolidarischen oder verletzenden Verhaltensweisen.

Die konkrete Auslöser für die aktuelle Krise sind Vorfälle von verletzenden Verhaltensweisen und dass die betreffende Person nicht einsieht ihr Verhalten zu ändern, was dazu führt, dass andere wiederum nicht mehr mitmachen können. Es wurde versucht das Problem mittels einer Intervention zu lösen, aber auch das ist gescheitert, da das verletztende Verhalten gegenüber Einzelpersonen fortgesetzt wurde. Die